

YVES SAINT LAURENT

**GUTE KLEIDUNG  
IST DER  
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**

  
**MODEWAGENER**  
DREIMAL IN BADEN-BADEN

[WWW.WAGENER.DE](http://WWW.WAGENER.DE)

HERBSTFESTSPIELE BADEN-BADEN

# SINGET DEM HERRN EIN NEUES LIED

Balthasar-Neumann-Chor | Lionel Sow  
22.11.2025

LA GRANDE  
GARE



Gefördert von

Baden-  
Württemberg  
Stiftung  
WIR STIFTEN ZUKUNFT



**Lionel Sow** Dirigent  
**Balthasar-Neumann-Chor**  
**Balthasar-Neumann-Continuo**

**Hugo Distler (1908–1942)**

Singet dem Herrn ein neues Lied op. 12/1  
Motette über Psalm 98 für vierstimmigen Chor a cappella

**Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)**

Drei Psalmen op. 78

1. Warum toben die Heiden (Psalm 2)  
für Soli und gemischten Chor a cappella
2. Richte mich, Gott (Psalm 43)  
für achtstimmigen gemischten Chor a cappella
3. Mein Gott, warum hast Du mich verlassen? (Psalm 22)  
für Soli und gemischten Chor a cappella

**Johannes Brahms (1833–1897)**

Drei Motetten op. 110

für vier- und achtstimmigen Chor a cappella

1. Ich aber bin elend (Martin Luther)
2. Ach, arme Welt, du trügst mich (Anonym)
3. Wenn wir in höchsten Nöten sein (Paul Eber)

**Johann Sebastian Bach (1685–1750)**

Drei doppelchörige Motetten

Der Geist hilft unser Schwachheit auf BWV 226 (Römer 8, 26–27)

Komm, Jesu, komm BWV 229 (Paul Thymich)

Singet dem Herrn ein neues Lied BWV 225 (Psalm 149)



Hach... Bach! Die Romantiker entdeckten das große Gefühl in der Musik des Leipziger Thomaskantors. Simeon Salomon porträtierte 1868 auf seinem Gemälde „Ein Präludium von Bach“ eine Gruppe jugendlicher Schwärmer.





**Kultur verbindet –  
Sparkasse**

**Weil's um mehr  
als Geld geht.**

Wir machen uns stark für alles, was  
im Leben wirklich zählt. Für Sie,  
für die Region, für uns alle.

Mehr auf [www.spk-bbg.de](http://www.spk-bbg.de)



**Sparkasse  
Baden-Baden  
Gaggenau**

#### GUT ZU WISSEN

Einführung 16.40 und 17.10 Uhr,  
Referent: Elias Glatzle  
Beginn 18 Uhr | Ende ca. 19.15 Uhr  
Keine Pause

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir  
abzusehen. Programm- und Besetzungsänderungen  
vorbehalten.

#### Programmheft plus

Das „Programmheft plus“ mit  
Wissenswertem zur Veranstaltung ist  
jederzeit für Sie abrufbar bei  
[www.festspielhaus.de](http://www.festspielhaus.de) auf der  
Veranstaltungsseite und im  
Online-Programmarchiv unter  
[www.festspielhaus.de/programmhefte](http://www.festspielhaus.de/programmhefte).



#### Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst.  
Melden Sie sich für unseren  
kostenlosen Newsletter an und folgen  
Sie uns in den sozialen Medien:  
[www.festspielhaus.de/newsletter](http://www.festspielhaus.de/newsletter)



#### AUF EINEN BLICK

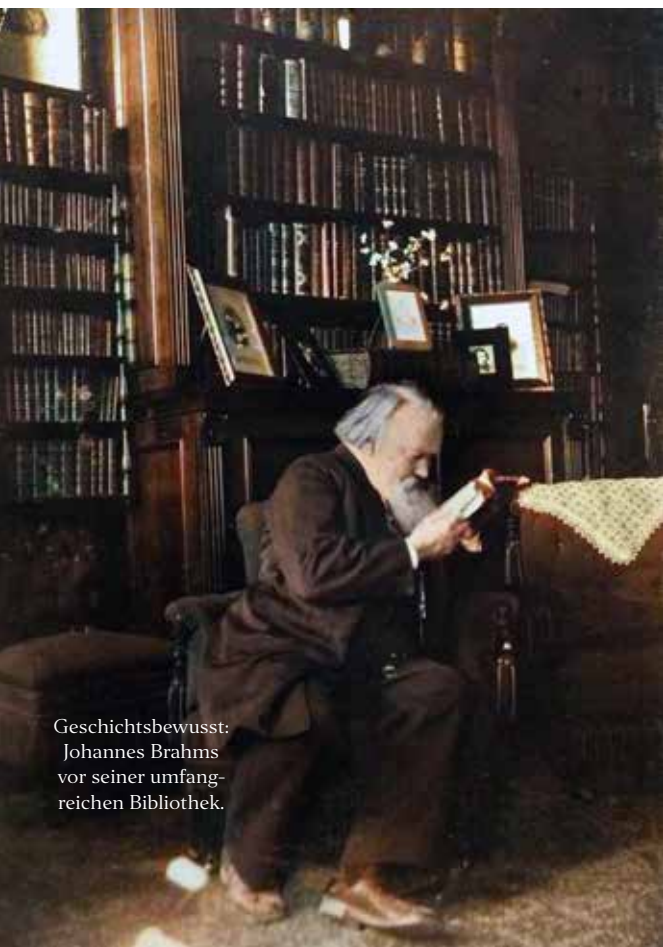
**Distler, Singet dem Herrn ein neues  
Lied op. 12/1**

Erstaunlich: Hugo Distler war 26 Jahre  
jung, als er im Rückblick auf Heinrich  
Schütz und Johann Sebastian Bach den  
Weckruf des psalmodierenden Sängers  
ganz ernst nahm, dem Allerhöchsten  
ein ganz neuartiges Lied zu singen. In  
der Hülle eines betont textnahen Vokal-  
komponierens nach alten Vorbildern  
gleitet die Musik bei ihm in ganz neue  
harmonische Sphären. Man meint, die  
erwähnten Trompeten schmettern zu  
hören, und erlebt das besungene „Wun-  
der“ als bislang unerhörte Erscheinung  
am Klanghorizont. Ein starker Einstieg  
in seine Sammlung unter dem Titel  
Geistliche Chormusik op. 12.

Der Komponist, der 1933 früh in die  
NSDAP eintrat und in dessen Schaffen  
sich zunächst durchaus Anklänge an  
nationalsozialistisches Gedankengut  
finden lassen, bleibt ideologisch schwer  
zu fassen. Immer wieder geriet er als  
Mann der Kirche mit den Nazis in Kon-  
flikte, positionierte sich zunehmend  
kritisch. Auch sein Suizid nach der  
Komposition eines Friedensatoriums  
im düsteren Kriegsjahr 1942 hatte für  
den unter wachsenden politischen  
Druck geratenen Berliner Domkantor  
wahrscheinlich nicht nur private Be-  
weggründe.

**Mendelssohn Bartholdy,  
Drei Psalmen op. 78**

Ein königlicher Auftrag: Friedrich Wil-  
helm IV. von Preußen hatte Felix Men-  
delssohn Bartholdy, den berühmten  
Dirigenten, Komponisten und Konser-  
vatoriumsgründer, im Jahr 1842 von  
Leipzig nach Berlin gelockt, um als  
„General-Music-Direktor“ die geistliche  
Musik in der aufstrebenden Spree-  
Metropole zu erneuern. Sein Wunsch  
war es, „guten, echten Chorgesang“ zu  
hören, „d.h. gregorianischen, mit Com-  
positionen im Kirchenstile, alten und  
neuen“. Mendelssohn war ein Pionier  
des Historismus, der schon 1829 mit  
der Wiederaufführung der „Matthäus-  
Passion“ von Bach bewiesen hatte, wie  
sehr es sich lohnte, Schätze vergangener  
Epochen zu heben, zu pflegen und zum  
Vorbild zu nehmen. Jetzt widmete er  
sich der Vertonung dreier Psalmen, die  
mit den 70 Knaben- und Männerstim-  
men des königlichen Hof- und Dom-  
chores ein romantisierendes Bild  
barocker Vokalpolyphonie heraufbe-  
schwören sollten. Textverständlich, aber  
ohne eine Überbetonung der Textaus-  
deutung entstanden atmosphärisch  
reiche, betörende Tongemälde in der  
wie von Ferne aufschimmernden Hand-  
schrift alter Meister, vergleichbar der  
bildenden Kunst der Nazarener. Ausrufe  
und ihre Antwort, auch die bis zu acht-



Geschichtsbewusst:  
Johannes Brahms  
vor seiner umfang-  
reichen Bibliothek.

#### AUF EINEN BLICK

schlicht vierstimmigen Liedsatz ein. Mit „Wenn wir in höchsten Nöten sein“ schließt der vielfach erfahrene Chorleiter Brahms sein gesamtes Chormusikschaffen ab, frappierend vielgestaltig entwickelt aus nur zwei zentralen Motiven. Die Uraufführung dieser dritten Motette fand ohne Brahms, der auf Konzertreise war, im Hamburger Cäcilienverein am 15. Januar 1890 statt. Dirigent war der befreundete Julius Spengel.

**Bach, Der Geist hilft unser Schwachheit auf BWV 226**

Aufregung in Leipzig: Fünf Tage bleiben dem 44-jährigen Johann Sebastian Bach, dem ausdrücklichen Wunsch des soeben verstorbenen Universitätsdirektors Heinrich Ernesti nachzukommen, für sein Begräbnis eine Motette zu schreiben. Die Trauernenden erhoffen sich auf Grundlage eines Römerbriefs des Apostels Pau-

#### AUF EINEN BLICK

lus neue spirituelle Kraft. Und genau diese reich schillernder Zuversicht spendet die Komposition. Einzigartig ist, wie der Leipziger Thomaskantor im Jahr 1729 zwei vierstimmige Chöre gegenüberstellt: stereophon, würde man heute sagen. Spielerisch haben sich die Knaben und jungen Männer in der Thomaskirche, vielleicht sogar von zwei Emporen aus, die musikalischen Bälle zugeworfen. Durch überliefertes Notenmaterial ist gesichert, dass die Leipziger Motetten tatsächlich „colla parte“, also entlang den Vokalstimmen, mit Instrumenten begleitet wurden: in der Doppelchörigkeit mit Streichern für den ersten und mit Bläsern für den zweiten Chor. Zusätzlich erklang ein Basso-continuo-Gerüst als Grundlage für beide. Vielfach wurde und wird darauf verzichtet, was erhöhte Ansprüche an die Intonationsgenauigkeit stellt.

**Bach, Komm, Jesu, komm BWV 229**  
Vermutlich komponierte Bach auch die Motette BWV 229 für einen Trauergottesdienst im ersten Jahrzehnt seiner Tätigkeit als Leipziger Thomaskantor. Er verwandte zwei Strophen eines Textes, der 1684 zum Begräbnis eines Leipziger Thomasschulrektors gedichtet worden war. Der Charakter führt vom gedeckten g-Moll bis hin zu einem strahlenden Es-Dur. Den Menschen musikalisch auf „saurem Weg“ ins Grab, dann zur Erkenntnis und schließ-

lich ins Licht der heilsgewissen Auferstehung zu geleiten, gelingt Bach in der Motette auf berührende Weise.

**Bach, Singet dem Herrn ein neues Lied BWV 225**

Vielleicht die Königin aller Motetten – ein vokaler Höhepunkt des gesamten 18. Jahrhunderts ganz sicher. Selbst Mozart staunte nicht schlecht, als er das Werk auf der Durchreise in Leipzig von den Thomanern hörte. Die Forschung ist sicher, dass das virtuos jubelnde Werk in der Zeit zwischen Juni 1726 und April 1727 entstanden sein muss. Über den Anlass hat es aber schon immer Diskussionen gegeben. Erwogen wird die Begrüßung des neuen Jahres. Aber auch andere, besonders festliche Gelegenheiten kommen in Betracht. Vielleicht wollte Bach auch nur die brillante Leistungsfähigkeit seiner Thomaner unter Beweis stellen. Denn sowohl im beachtlichen Ambitus, in den brillanten Koloraturen, im zugespitzten Gegensatz der beiden wettstreitenden und schließlich zusammengeführten, je vierstimmigen Chöre, in Tempo und geschmeidiger Klangschönheit wird hier das Maximum gefordert.

Christian Strehk

FOTO: PICTURE ALLIANCE / OPALÉ.PHOTO | DARCHIVIO/OPALÉ.PHOTO

## Ein Held im eigenen Bildungsroman Noch stärker als Mendelssohn fand Brahms mit Bach zu sich selbst

ESSAY

Am 23. April 1843 wird in Leipzig das weltweit erste Bach-Denkmal feierlich eingeweiht – mit einem Konzert, bei dem nur Werke von Johann Sebastian Bach auf dem Programm standen. Initiator dieser in Stein gehauenen und den Leipziger Thomaskirchplatz schmückenden Hommage an Johann Sebastian Bach ist der 34-jährige Gewandhausdirektor Felix Mendelssohn Bartholdy.

Zu diesem Zeitpunkt tritt der zehn Jahre junge Johannes Brahms in seiner Geburtsstadt Hamburg erstmals öffentlich vor einem handverlesenen Publikum als pianistisches Wunderkind auf. Wie schon der frühreife Mendelssohn lernte auch Brahms im Klavierunterricht mit Bachs „Wohltemperiertem Klavier“ die Grundlagen der Tastenkünste kennen und tauchte damit in eine musikalische Welt ein, die ihn zeitlebens faszinieren würde. So war es auch dem eine Generation älteren Mendelssohn ergangen, der in einer großbürgerlich-musikalischen Familie aufwuchs. Deren aufgeklärtes Erziehungsbewusstsein hielt Werke älterer Meister in Ehren – längst keine Selbstverständlichkeit im frühen 19. Jahrhundert. Auch Mendelssohn sog Bachs „Wohltemperiertes Klavier“ quasi mit der Muttermilch auf, war seine Mutter Lea doch eine Schülerin von Johann Kirnberger (1721–1783), einem Zeitgenossen und großen Verehrer Bachs. Mendelssohn und Brahms – zwei Wunderkinder mit einem ähnlich gründlichen Klavierstudium in frühester Kindheit, aber mit zwei ganz unterschiedlichen Annäherungen an ihr großes barockes Vorbild. Allein am Altersunterschied liegt es nicht, sondern in erster Linie an den so grundverschiedenen Persönlichkeiten und den konträr verlaufenden musikalischen Karrieren.

Der 14-jährige Mendelssohn bekommt zu Weihnachten 1823 eine wertvolle Abschrift der Partitur der „Matthäus-Passion“ geschenkt (Kopiergeräte gab es noch nicht und auch eine Abschrift ist zu dieser Zeit ein rares Gut!). Den extrem jungen Komponisten beschäftigt seitdem die Möglichkeit einer Aufführung. Seit 1827 gibt es individuelle Proben dafür im Hause Mendelssohn. Am 11. und 12. März 1829 ist es schließlich so weit: Die Leipziger erleben nach über achtzig Jahren erstmals wieder eine große Passion ihres früheren Thomaskantors. In Carl Friedrich Zelter, dem Leiter der Berliner Singakademie, bei dem er intensiven Kompositionsunterricht hat, weiß Mendelssohn einen großen Fürsprecher. Aber als dieser einen Monat später die dank großer Nachfrage anberaumte weitere Aufführung dirigiert,

ESSAY



Geschult am „Wohltemperierten Klavier“: der junge Felix Mendelssohn Bartholdy, Zeichnung von Wilhelm Hensel.

zeigt sich Schwester Fanny enttäuscht. Sie schreibt dem in England weilenden Bruder: Zelter „spielt selbst u. was er mit seinen zwei Fingern, u. seiner völligen Unkenntniß der Partitur herausbrachte, kannst Du Dir denken.“

Es reicht also nicht, nur ein Verehrer zu sein, um Bachs Werk so aufzuführen, dass der Funke überspringt. Mendelssohn war es gelungen. Als Gewandhausdirektor (ab 1835) betreibt er dann eine intensive Bach-Pflege und holt viele Werke aus dem Dornröschenschlaf hervor. Selbstverständlich schlägt sich das Œuvre Bachs auch in seinen eigenen Kompositionen nieder. Gleichwohl hinterlassen die Italiener der Renaissance und des Frühbarock, die Mendelssohn bei seinem Romaufenthalt 1830 in der umfangreichen Musikbibliothek des Abbate Fortunato Santini entdeckte, und erst recht die großen Oratorien Händels noch größere Spuren. In den drei Motetten op. 78 schimmert in „Warum toben die Heiden“ am stärksten Händel durch. „Richte mich, Gott“ verweist mit Wechselgesängen auf die die noch ältere italienische Tradition, während das teilweise choralhafte „Mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ mit Bach in Verbindung gebracht werden kann. Echte

FOTO: BPK / STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN / RUTH SCHACHT



Meilensteine in dieser Hinsicht sind sicherlich die Oratorien „Elias“ und „Paulus“, in denen dem Frühromantiker eine geniale Symbiose aus Bachschen Chorälen und Arien und Händelschen Ereignischören mit einer ganz eigenen Harmonisierungs- und Instrumentationskunst gelingt.

Als Mendelssohn im Alter von nur 38 Jahren im November 1847 stirbt, beginnt bei dem 14-jährigen Johannes Brahms die Karriere als Pianist, aber auch schon als Dirigent. In seinem ersten „eigenen“ Konzert im September des darauffolgenden Jahres spielt er unter anderem eine Fuge von Bach. Kurz darauf beginnt er, sich systematisch mit Bachs Gesamtwerk zu beschäftigen, woraufhin er von Clara Schumann den ersten Band (Kantaten BWV 1–10) der 1851 erschienenen Bach-Gesamtausgabe geschenkt bekommt. Statt in Leipzig an der Hochschule ein Studium aufzunehmen, geht er einen individuellen Weg und studiert Bach – von allem Kanons und Fugen, um die polyphone Raffinesse des Barockmeisters zu durchdringen. Mit Robert Schumann hat er einen versierten Berater an seiner Seite, in Clara eine schreibfleißige Partnerin im gedanklichen Austausch. Mit der Vokalmusik beginnt sich Brahms 1860 im Zuge seiner Chormotette „Es ist das Heil uns kommen her“ op. 29/1 zu befassen, denn es ist ein Choralsatz à la Bach, an den sich eine fünfstimmige Choralfuge anschließt. Indem sich Brahms bewusst von den sogenannten Neudeutschen Liszt und Wagner (die sich wenig um die formbewussten Errungenschaften eines Bach oder Beethoven kümmerten) absetzt, dient ihm die intensive Auseinandersetzung mit dem Idol zur Selbstfindung. Bach ist und bleibt für Brahms ein grundsätzlicher Bezugspunkt. Und so bietet er seinem Publikum immer auch Bachsche Werke in Konzerten, instrumentiert sie allerdings neu, um sie dem Zeitgeist anzupassen. Wie stark der Geist Bachs das Werk des Wahl-Wieners durchdringt, zeigen immer wieder Zitate, etwa im Finale der e-Moll-Sinfonie op. 98. Und im Spätwerk gipfelt das lebenslange Miteinander in den Choralvorspielen op. 122 von 1896.

Sowohl Mendelssohn als auch Brahms spinnen in ihrem Œuvre den von Bach so einzigartig entwickelten Faden weiter. Man kann sich fragen, ob die bis heute anhaltende Begeisterung für das Klavier- und das lange verkannte Vokalwerk ohne diese beiden zentralen Fürsprecher so nachhaltig gewirkt hätte.

Selke Harten-Strehk

## Lionel Sow

Dirigent

Der französische Chorleiter ist Künstlerischer Direktor des Chors des Nationalen Musikforums Wrocław und Musikalischer Leiter des Chors von Radio France. Er unterrichtet am Konservatorium von Lyon und leitet dort den Hochschulchor. Zuvor war er unter anderem Kantor der Kathedrale Notre-Dame in Paris und Chordirektor beim Orchestre de Paris. Mit dem Balthasar-Neumann-Chor arbeitet er regelmäßig



FOTO: RADIO FRANCE, CHRISTOPHE ABRAMOWITZ

zusammen. Im Festspielhaus Baden-Baden leitete er zuletzt ein Chorkonzert bei den Herbstfestspielen 2023. Im selben Jahr war auch bei den Osterfestspielen zu Gast, als Leiter des Chors des Nationalen Musikforums Wrocław, der bei den Osterfestspielen 2023 in Lydia Steiers Neuinszenierung der „Frau ohne Schatten“ mit den Berliner Philharmonikern unter Kirill Petrenko sang und spielte.

Designed for Life.  
Indoors and  
Outdoors.



Design: Norsmind

TAYA ROLF BENZ



## Balthasar-Neumann-Chor

Der 1991 von Thomas Hengelbrock gegründete Chor hat sich mit energetischen Interpretationen bei höchster künstlerischer Qualität international einen Namen gemacht, dokumentiert in zahlreichen Auszeichnungen. Sängerinnen und Sänger aus ganz Europa kommen unter der Leitung von Thomas Hengelbrock an internationalen Residenzen zusammen, mit Auftritten an namhaften Konzerthäusern und bei renommierten Festivals. Neben dem Balthasar-Neumann-Orchester zählen das Gewandhausorchester Leipzig, das Tonhalle-Orchester Zürich, die Camerata Salzburg, das Sinfonieorchester Basel und das Orchestre de chambre de Paris zu den musikalischen Partnern, mit Dirigenten wie Pablo Heras-Casado, Ivor Bolton, Howard Arman und Pablo González. Der Chor widmet sich der historisch informierten Aufführung von Werken wie Wagners „Parsifal“, Monteverdis „Marienvesper“, Beethovens „Missa solemnis“ oder der

Urfassung von Mascagnis „Cavalleria rusticana“. Er führt zeitgenössische Kompositionen auf und arbeitet genre- und disziplinübergreifend. Seit dieser Saison arbeitet Lionel Sow als Chorleiter eng mit dem Balthasar-Neumann-Chor zusammen. In Education-Projekten geben die Sängerinnen und Sänger ihr Können und ihre Erfahrung weiter. In der Singers' Academy bereiten sie intensiv junge Sängerinnen und Sänger auf die professionelle Karriere vor.

### Balthasar-Neumann-Chor

**Sopran** Anne-Laure Hulin\*, Kerstin Dietl, Julie Grutzka, Karin Gyllenhammar, Jennie Lomm\*, Ella Marshall Smith\*, Christine Süßmuth\*, Anna Terterjan\*, Aija Veismane\*, Anna Wierød Alt Florence Awotula, Nanora Büttiker\*, Lieselotte Fink\*, Helena Poczykowska\*, Paula Rein, Hanna Roos\*, Jane Tiik, Ute Weitkämper\*, Dorothee Wohlgemuth, Johanna Zachhuber\* **Tenor** Nils Giebelhausen\*, Fabian Kelly\*, Manuel König\*, Bernd Lambauer, Bartek Lossy,

David Munderloh\*, Florian Schmitt\*, Angelo Testori, Masashi Tsuji\*, Kilian Wacker Bass Andrey Akhmetov\*, Ralf Ernst\*, Florian Hartmann, Friedemann Klos\*, Johannes König, Tobias Müller-Kopp\*, Matthias Tönges\*, Mateo Peñaloza Cecconi, Tobias Schlierf, Steffen Schulte\*

### Balthasar-Neumann-Continuo

Violoncello Philipp Comploi Violone Ismael Campanero **Theorbe** Lee Santana, Susanne Peuker Orgel Andreas Küppers

Die Namen der Solistinnen und Solisten sind unterstrichen.

\* Sängerinnen und Sänger der Bach-Motetten

**Herausgeber** Festspielhaus und Festspiele Baden-Baden gGmbH, Beim Alten Bahnhof 2, 76530 Baden-Baden, Benedikt Stampa (verantwortlich) **Redaktion** Wolfgang Müller **Texte** Selke Harten-Strehk, Christian Strehk **Übertitel** Uta Buchheister **Grafik** Monica Michel **Druck** Druckerei Ganz, Baden-Baden | Bild- und Literaturhinweise beim Herausgeber, Änderungen und Druckfehler vorbehalten.

FOTOS: MINA-ESFANDIARI

**TOCCARION®**



**WORKSHOPS UND  
FÜHRUNGEN, FÜR ALLE  
ALTERSSTUFEN  
INDIVIDUELL GESTALTBAR!  
JETZT INFORMIEREN UNTER  
[WWW.TOCCARION.DE](http://WWW.TOCCARION.DE)**

**LASS  
VON DIR  
HÖREN!**

**DIE UNGLAUBLICHE KINDER-MUSIK-WELT  
DER SIGMUND KIENER STIFTUNG  
IM FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN.**



Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

# UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda  
Ladislaus und Annemarie von Ehr  
Fontana Stiftung  
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska  
Anneliese Grenke  
Wolfgang Grenke  
Henriette und Paul Heinze Stiftung  
Klaus-Georg Hengstberger  
Klaus und Hella Janson  
Sigmund und Walburga Maria Kiener  
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner  
Albrecht und Christiane Knauf  
Karlheinz und Dagmar Kögel  
Ralf Kogeler  
Ernst H. und Helga Kohlhage  
Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne  
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll  
Frank und Annerose Maier  
Klaus und Kirsten Mangold  
Hugo und Rose Mann  
Reinhard und Karin Müller  
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen  
Dr. August Oetker KG  
Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid  
Franz Bernhard und Annette Wagener  
Rainer Weiske und Brita Wegener  
Horst und Marlis Weitzmann  
Beatrice und Götz W. Werner  
T. von Zastrow Foundation  
  
Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:  
THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,  
WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR